

## Verpflichtendes Erbe

### Für und wider eine Schrift der VDA-Führer

Die Verdienste, die sich der Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA) in mehr als fünfzig Jahren erwarb, sind unüberschätzbar. Seine Führer schufen aus kleinen Anfängen mit kluger Einsicht in die gegebenen Möglichkeiten und bei Wahrnehmung aller fruchtbaren Wege einen echten Volksbund, der zuletzt selbst die kleinste deutsche Siedlung irgendwo auf Erden beachtete und ihr zu helfen versuchte. Die verschiedenen Staatsbürgerschaften der Deutschen nötigten den VDA, sich ausschließlich um die Erhaltung unseres Volkstums zu kümmern und sich keinen staatlichen Bestrebungen zu verschreiben, auch denen des Reiches nicht. Volklicher, grenzüberschreitender Dienst also, nicht "etatistischer", war die Aufgabe, und sie wurde bewundernswert und ehrlich erfüllt. Die Krise des VDA trat ein, als das Dritte Reich ihm die für eine solche Arbeit erforderliche Selbständigkeit trotz dem mutigen Widerstand des letzten gewählten Bundesleiters Dr. Hans Steinacher entzog. Fortan war der Bund ein Ausführungsorgan im Auftrag des Reichs, bis er 1945 von den Besatzungsmächten aufgelöst wurde.

Nun haben es einige seiner einstigen Führer unternommen, seine Entwicklung und Ziele in einer Schrift zu schildern ("Verpflichtendes Erbe", Ferdinand Hirt Verlag, Kiel, 1954). Es ist das gute Recht dieser Männer, sich ihres Kampfes gegen die "Volksdeutsche Mittelstelle", die dem alten VDA den Garaus machte, mit Ingrim zu erinnern, denn die Leute, die von dort ermächtigt wurden, das Auslandsdeutschtum über einen einzigen Leisten zu schlagen, waren - weiß Gott! - oft unzulänglich. Freilich, so überzeugend wie die Darstellung der Absichten und der früheren Geschichte des VDA sind die polemischen Ausführungen der Verfasser nicht. Sie gehen ~~allein~~ von der Unvereinbarkeit des volklichen <sup>mit</sup> ~~und~~ dem etatistischen Denken aus, dem <sup>die</sup> das Reich damals völlig verfallen ~~gewesen sein soll~~, und sie berufen sich immer wieder auf Seipel.

Was zunächst Seipel betrifft, so hatte er zwar erklärt, die Österreicher seien keine eigene Nation, sondern ein Teil des deutschen Volkes, das wie jedes andere aus sich selbst und nicht von Staatswegen bestehe, aber seine Ablehnung des Anschlusses ans Reich war trotz dieser natürlichen Einsicht ein etatistisches Bekenntnis. Verkennt man das und kommt man gar zur verblüffenden Behauptung, die Anschlußbewegung sei vom westlichen etatistischen Staatsbegriff bestimmt worden, von jener verwerflichen Meinung, die Nation sei nichts weiter als die Summe der Staatsbürger, so könnte man mit demselben Recht behaupten, die Aufsplitterung der <sup>Binnen</sup> ~~deutschen~~ in verschiedene Staaten sei bei uns ein volkliches Anliegen. Nein, gerade wer für das ~~deutsche~~ Volkstum eintritt, wird daraus ganz ohne etatistische Verblendung ableiten dürfen, daß im

geschlossenen Siedlungsraum des Volkes der gemeinsame Staat selbstverständlich sei. Das gilt für alle Völker. Bei den Deutschen kommt noch hinzu, daß der Sinn des Reiches sich in der Staatlichkeit ~~da~~ nicht erschöpft und Abkehr vom Reich ~~der Reichsländer~~ <sup>hier</sup> ~~zu einem inneren Ver-~~ <sup>geistigen</sup> ~~siegen führen muß.~~ *Provinzialisierung führt.*

Die eigentlichen Auslandsdeutschen stehen unter einer anderen Ordnung. Ihre volkliche Verpflichtung ist deutsch, ihre staatliche bindet sie an eine nichtdeutsche Gemeinschaft. Aber auch sie haben Seipels auf ein Zwergland zusammengeschnurrten Eatismus ~~sehen~~ nicht gebilligt; nicht gebilligt aus dem eben genannten Volksgesetz und nicht gebilligt, weil sie wußten, daß jede Stärkung des Reichs mittelbar auch ihnen zugutekam. Seipel schuf, ohne es zu wollen, die Grundlage für das, was unter Dollfuß und Schuschnigg geschah: die Erfindung der Österreichischen Nation. Welche Unduldsamkeit daraus nach 1945 hervorbrach, als man die schutzsuchenden volksdeutschen Vertriebenen in Österreich und nur dort einem Minderheitenstatut unterwarf, das ihnen acht Jahre lang bloß die Beschäftigung von Hilfsarbeitern erlaubte, was keinem Oststaat zwischen 1918 und 1944 eingefallen wäre, es verdiente in einer VDA-Schrift als schlechthin beispiellos zumindest erwähnt zu werden.

Frage ich mich, warum Seipel herhalten muß, um den VDA zu rechtfertigen, so wird mir, der zur jungen Frontgeneration des ersten Weltkriegs gehört, plötzlich spürbar, weswegen ich und meine Freunde bei aller Achtung vor dem VDA, abgesehen von Ausnahmen, keine tiefere Bindung zu ihm fanden. Es lag nicht an seinen, von uns bejahten Zielen, es lag wohl an der Bürgerlichkeit seiner Führung, die uns nicht unmittelbar ansprach, was sich bei längerer Tätigkeit Steinachers vielleicht geändert hätte. Uns wäre es nie möglich gewesen, vom "Staat Deutsches Reich" zu reden, wie es in der vorliegenden Schrift geschieht. Uns <sup>war</sup> ~~ist~~ das Reich das Reich, die uralte, das Abendland stellvertretende, den Deutschen auferlegte Ordnung. Daß sich dies nicht mit der Auffassung jener Machthaber deckte, die den VDA in empörender Weise zu Fall brachten, Bedarf keiner Erläuterung. Aber es deckt sich auch nicht mit dem staatlichen Belieben Seipels.

Das Dritte Reich habe, vermerkt die Schrift, die Auslandsdeutschen als Werkzeuge seiner "Welteroberungspläne" mißbraucht. Kein Zweifel, es unterstellte sie seinem Willen, oft zum Schaden des Reichs und zu ihrem Nachteil, aber daß es die Welt erobern wollte, ist durch ernsthafte englische und amerikanische Geschichtsschreiber widerlegt und sollte von Deutschen nicht behauptet werden. Auch dürfte man die Äußerung des britischen Obersten Christie heute nicht mehr ohne Kritik hinnehmen. Christie sagte 1937 zu Steinacher, wenn deutsches Begehren über die klar ~~gegeben~~

gegebene Volksgrenze hinausgreife, bedeu~~te~~<sup>te</sup> das für England Krieg. Nun - England hielt sich nicht daran, es weitete den deutsch-polnischen Konflikt ohne Rücksicht darauf, daß ~~er~~<sup>es</sup> die deutsche Stadt Danzig ~~ein~~<sup>betraf</sup>, zum Weltkrieg aus. Es bewogen also doch andere und uns nicht unbekannte Gründe, die mit dem Verständnis für die Volksdeutschen nichts zu tun haben, England zu diesem, für alle Länder außer den Sowjets verhängnisvollen Schritt, der nicht erfolgt wäre, ~~hätten~~<sup>hätten</sup> sich die Briten nicht ~~seit~~<sup>und davor wie</sup> Jahrhunderten ~~anmaßen~~<sup>anmaßen</sup>, bei jedem lokalen europäischen Zwist richterlich einzuschreiten, womit indessen Hitler ~~schon~~<sup>schon</sup> nicht entschuldigt sei~~n~~.

Das ~~im Joch gehaltenen~~<sup>vor den Versailler Frieden gekesselt</sup> deutsche Volk konnte sich zwischen beiden Kriegen nicht bloß um seine volkliche Erhaltung sorgen. Es mußte - jede seiner Regierungen tat es - ein besseres Abendland und erneuertes Reich erstreben. Durch Volkserhaltung ~~allein~~<sup>allein</sup> ließen sich ~~die deutschen Lebens-~~<sup>seine</sup> fragen nicht lösen. Und selbst das ~~Bestehen~~<sup>nackte</sup> der Deutschen hing davon ab, ob sie wieder Macht gewannen.

~~Seit Anfang~~<sup>Unsere</sup> traf der VDA überall auf ~~die~~<sup>Bedrängung der Deutschen</sup> Bedrängung durch andere Völker und Staaten. Nach 1918 steigerte sich ~~das~~<sup>unsere</sup> Volksnot im Ausland durch ungeheueren Verluste an ~~Boden~~<sup>Boden</sup> und Einflußmöglichkeiten und durch Ausschluß von den Ämtern. Die wenigen Länder, wo kulturelle Freiheit gewährt wurde, beengten uns doch wirtschaftlich ~~politisch~~<sup>politisch</sup> oder mit der wachsenden und gesteuerten Masse fremden Volkstums. Es ist richtig, daß deutsche Gruppen, die sich von altersher aus eigener Kraft erhielten, widerstandsfähiger sind als jäh aus dem Reichsverband ins Minderheitenlos gestürzte. Am Beispiel der Städte Bielitz und Bromberg, deren deutscher Bevölkerungsanteil vor 1914 85% betrug und bei Bromberg bis 1935 auf 11%, bei Bielitz bloß auf 83% absank, kann man allerdings nicht nachweisen, daß sich die Preußen schwächer wehrten als Deutsche aus der ehemaligen Habsburgermonarchie, denn welche Folgerungen müßte man ziehen, setzte man statt Bielitz Cilli ein? Welches Urteil ergäbe sich, wenn man - was unbedingt nötig wäre - berücksichtigte, daß schon im habsburgischen Ungarn mindestens eine Million Deutsche durch Verlockung und Zwang im Madjarentum versickerte, was sich nach 1918 fortsetzte? In einem deutschbewußten Staat war unser Volksbestand gesichert. Wo solcher Schutz fehlte, hing es von jeweils verschiedensten Umständen ab, ob sich deutsche Gruppen erhalten konnten.

Keine einzige vermochte in fremden Staaten, und selbst in Altösterreich nicht, seit einem Jahrhundert ihren früheren Raum oder ihr einstiges Gewicht zu behaupten. Manche erwachten zwar wie die Banater Schwaben, befreit vom madjarischen Knebel, zu neuem Volksleben, aber die erlittenen Verluste waren ~~unbringlich~~<sup>unbringlich</sup> und sogar die selbstbewußtesten, die Siebenbürger und baltischen Deutschen, waren einem fortdauernden Schrumpfungsprozeß ausgesetzt, seitdem sie ihr Freitum und damit behördliche

Macht hatten hingeben müssen.

Es stimmt nicht, daß "volkliche Kraft selbst dem schärfsten Eatismus" überlegen sei, wie die Schrift mit Bezug auf Südtirol verkündet; leider ist es nicht so; die heutige Entwicklung Südtirols bezeugt es. Es wäre nur dann so, wenn das Ziel, wofür der VDA kämpfte: Achtung und Freiheit für jedes Volkstum, wozu noch dessen staatsrechtlich verankerte Autonomie treten müßte, alle Völker beherrschte, und auch dann wäre Staatsmacht nötig, diesen Grundsatz gegenüber wachsend vordringenden Völkern zugunsten der bedrohten durchzufechten.

Nebenbei: daß deutsche Auslandsgruppen für die Politik des Reiches Aktivposten waren, die "verbinden können", ist ein<sup>mal</sup> weit verbreiteter Irrtum. In Wirklichkeit nützten sie ~~vielmehr~~<sup>wahl</sup> der deutschen Kulturausstrahlung; die Reichspolitik haben sie meist belastet. ~~"Volklich-anstet"~~

Die Schrift vereinfacht die Dinge, weil sie das ~~Schönheitsstatuettchen~~<sup>Schönheitsstatuettchen</sup> als Allheilmittel ~~Schema~~<sup>Schema</sup>, daß volkliches Denken dem statistischen überlegen sei, zum Allheilmittel steigert. In jedem einzelnen Fall spielen <sup>abwäg</sup> besondere Einflüsse mit. Verallgemeinerung verfälscht die Vorgänge. Es trifft auch nicht zu, daß die deutschen Widersacher des VDA nur schwarze Schafe waren; sie erkannten immerhin, daß gegen <sup>am reichsten</sup> mächtige Unterdrückung von Deutschen ~~aus~~ deutsche Macht half. Als sie den Bund zur Botmäßigkeit zwangen, schädigten sie ihn und seine über alle Kontinente verzweigten Saaten, schädigten auch da und dort die Lage des Volksdeutschtums, dem sie andererseits ~~auch~~ manchen Nutzen brachten, was man nicht ~~nicht~~ übersehen darf, indem man die Deutschenvertreibung des Jahres 1945 auf das Schuldkonto statistischer Reichsmaßnahmen allein häuft. Die Verjagung besorgte, gereizt zwar durch Fehlgriffe des Reichs, aber vorwiegend ~~doch~~<sup>aber</sup> bestimmt von alten Gelüsten, der chauvinistische Dämon, der seit einem Jahrhundert bei Slawen und Madjaren aufgewuchert war und die Förderung der Russen und des Westens fand. Sein Ziel, lang ersehnt und nun endlich faßbar, war Raub, übrigens: <sup>Kennzeichen</sup> ~~Zeichen~~ unserer Epoche! Die günstige Stunde schlug ihm, als mit dem Zusammenbruch des Reichs die Macht zersplitterte, die, im Gegensatz zu allen sonstigen Mächten, deutsches und auch ~~Volks~~<sup>und</sup> fremdes Volkstum begriff, das deutsche und etliche andere Volkstümer davor bewahrt hatte, Beute schrankenloser Gewalt zu werden.

Die Verjagung ist der durch Blut schlüssig bestätigte Beweis dafür, daß Volkstum hohen Ranges wie das unsere, das sich nicht wie primitive Völkerschaften unter fremden Herren geduckt erhalten kann, sondern nur schaffend, also <sup>ganz</sup> dichtbar und auffällig zu leben vermag, entsetzlich leidet, wenn ihm keine volkseigene Macht mehr zur Seite steht. Damit jedoch verliert das Schema "volklich anstelle von statistisch" als starrer Grundsatz jedendogmatischen Wert. Daraus ist für die Zukunft die Lehre zu ziehen: das deutsche Volkstum wird untergehen, wenn es <sup>sich</sup> keine machtpo-

litische Mitte wieder zu schaffen vermag. Wo diese zu liegen hat, ist vorgezeichnet, im alten Reichsgebiet. Der Weg dazu führt, wahrlos, wie wir zum Schaden des ganzen Abendlandes gemacht wurden, heute nur über eine Verbündung mit den Mächten, deren Lebenswelt der unseren verwandt ist und die uns, wie die Gegenwart zeigt, benötigen, mögen sie auch an uns und sich vor kurzem noch sinnlos gesündigt haben. Was der VDA wollte, fügt sich da ein, und nur da.

Die Broschüre, deren Erscheinen wir begrüßen, ist leider <sup>zum Teil</sup> in vielen Abschnitten nur eine posthume Kampfschrift, ~~was sie keineswegs verbirgt.~~ Sie hätte es vermeiden sollen, ihren Ingrimm gegen tote Gegner so weit zu treiben, <sup>Satzes von ihnen</sup> offensichtlich Unrichtiges ~~zu~~ behauptet. Da wird über Hans Otto Roth, den diplomatischen Geist der Siebenbürger Sachsen zwischen den beiden großen Kriegen, gesagt: "In zähem Ringen versuchte er zu erhalten, was die Stürme von fast 800 Jahren den Siebenbürger Sachsen nicht hatten entreißen können: die Autonomie von Kirche und Schule gegen den Staat. Die Schande geschah; auf Weisung der SS-Befehlsstelle wurde das ehrwürdige deutsche Schulwesen in Siebenbürgen wie/das übrige deutsche Schulwesen in Rumänien dem rumänischen Staat überantwortet."

Die Wahrheit ist: das deutsche Schulwesen in Rumänien wurde dem Staat nicht überantwortet, sondern alle deutschen Schulen, ob staatlich oder nicht, erhielt als Eigentum die ~~Schulamt der~~ Deutschen Volksgruppe in Rumänien, die zum erstenmal nach 1918 ihre Verbriefung als autonome Körperschaft empfing, was H.O.Roth bis dahin vergeblich gefordert hatte; der Staat aber verpflichtete sich, was H.O.Roth ebenfalls gefordert hatte, die Kosten der Schulerhaltung zu tragen, wobei nicht er, sondern die deutsche Volksgruppe allein die Schulhoheit besaß. Es war also die kulturelle Erziehungsautonomie, darüber <sup>hinaus</sup> auch die Kulturautonomie, der Deutschen Rumäniens erreicht. Das ist keine Schande gewesen, es war die Verwirklichung jenes Urziels, für das der VDA eintrat, eine auch für die Zukunft vorbildliche Lösung, ein Sieg des Volkstumsgedankens.

Dazu noch dies: H.O.Roth war/ wirklich vielfachen nationalsozialistischen Angriffen ausgesetzt, wie die Schrift uns mitteilt, er unterstützte aber auch den von Berlin <sup>den Deutschen Rumänen übertragenen</sup> eingesetzten Volksgruppenführer Andreas Schmidt gegen den letzten durch Wahl emporgestiegenen Vorgänger, um dann von jenem ausgeschaltet zu werden. Die Vorgänge sind anders, als es die Schrift darlegt, deren Schwarz-Weiß-Zeichnung Roth, wie ich <sup>ihn</sup> kannte, abgelehnt hätte, ~~es sei denn, sie wäre ihm vorübergehend als taktische Hilfe erwünscht gewesen.~~

Heute indessen <sup>sie</sup> In rückgerichteter Schau, hätte eine solche Schrift eigentlich den Zweck, <sup>schade</sup> Geschichte zu schreiben, wenigstens in der Wiedergabe der Tatsachen.

Das ist ihr nicht <sup>immer</sup> gelungen. Binnendeutsche parteiliche Befangenheit mischt sich in ihr seltsam mit volksweit richtigen Erkenntnissen. Wir bedauern es. Einen VDA haben wir bitter nötig. Aber <sup>von</sup> wenn der aufleben soll, <sup>Te</sup> muß er sich den Einseitigkeiten einer vergangenen Kampfperiode entwinden und sich erneuern aus der Erlebnisswelt der vertriebenen Volksdeutschen. Man wird, sollte er sich wieder aufrichten, in seine Führung nicht nur die Veteranen berufen dürfen, sondern entschieden die Männer heranziehen, die dem Auslandsdeutschtum aus dem Leid der jüngsten Vergangenheit, aus dem Jammer in Österreich, aus den Greueln der Vertreibung, aus der Gemeinbürgerschaft der Deutschen für Deutschen in der Bundesrepublik tätig entwachsen. Es wird <sup>dann</sup> darum gehen, <sup>ja, von</sup> ~~auszuwählen~~ ihnen, die das Leben der Volksdeutschen in sich tragen, wie es heute ist, <sup>die</sup> ~~und~~ im Grundsätzlichen richtigen Zielen des VDA <sup>in</sup> die neue Wegrichtung zu <sup>was uns hoffen, der VDA</sup> geordnet. <sup>+ werden</sup> Der VDA, <sup>4</sup> wenn er wirklich wiederkehrt, muß unserer Zeit ebenso entsprechen, wie er einst einer ~~uns~~ schon verbläuten Vergangenheit genügte.

Heinrich Lillich